

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
14

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Stelle im Anzeigenteil — 75 RM.

Nürnberg, 2. April 1942

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pannenschmiedegasse 19, Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 106. Schriftleitung Nürnberg-A, Pannenschmiedegasse 19. Fernsprecher 21812. Schließungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 993.

20. Jahr
1942

Tod dem Rassenchänder!

Ein Prozeß vor dem Nürnberger Sondergericht

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, glaubten viele, dem unheilvollen Wirken der jüdischen Rassenchänder sei nun ein Ende gesetzt. Aber es kam anders! Nach wie vor versuchte der Jude, das Blut des Volkes durch Rassenchänder zu vergiften.

Als dann am 15. September 1935 dem deutschen Volke die „Nürnberger Gesetze“ gegeben wurden, glaubte man wiederum, die Angst vor Strafe würde den Juden nun endlich veranlassen, der Rassenchänder zu entsagen. Aber es kam anders! Nach wie vor machten sich Juden an deutsche Frauen und Mädchen heran und erfüllten die Gesetze des Talmuds, die da lauten:

„Jahwe hat die Völker der Nichtjuden dem Juden preisgegeben. Die Schändung der Nichtjüdinnen hat deshalb keine Strafe.“

(Ketuboth, Fol. 48)

„Moses sagt: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib, und: Wer die Ehe bricht mit seines Nächsten Weib, ist des Todes schuldig. Damit ist gemeint, daß nur der Ehebruch mit der Frau eines Juden strafbar ist. Das Weib des Nichtjuden ist ausgenommen.“

(Sanhedrin, Fol. 52,2)

Als dann im Herbst 1939 der Krieg über Europa heraufzog und die große Abrechnung mit dem Weltjudentum ihren

Anfang nahm, war man überzeugt, das Ende der jüdischen Rassenchänder sei nun wirklich da. Und wieder kam es anders! Der Jude kümmerte sich nicht um den Krieg und seine Nöte. Er kümmerte sich nicht um die kämpfende Front und kümmerte sich nicht um die kämpfende Heimat. Die deutschen Frauen und Mädchen, die in der Familie, in den Betrieben und Fabriken in aufopfernder Weise ihre Pflicht für das Vaterland tun, waren ihm nach wie vor Feind zur Erfüllung seiner verderbten Triebe und zur Erfüllung seiner talmudischen Gebote. Möchte der Krieg auch Jahre dauern und der Allgemeinheit neue schwere Pflichten auferlegen, der Jude ließ sich nicht beirren. Selbst in Nürnberg, der Stadt der Rassenchändergesetze, waren nach wie vor jüdische Rassenchänder tätig. Daß sie selbst heute noch am Werke sind, beweist ein Prozeß, der vor dem Sondergericht in Nürnberg durchgeführt wurde.

Rassenchänder Ragenberger

13./14. März 1942

Vor dem Nürnberger Sondergericht! Auf der Anklagebank sitzt der 68jährige jüdische Kaufmann und ehemalige Vorstand der Nürnberger Israelitischen Kultusgemeinde, Lehmann Israel Ragenberger. Er ist ein kleiner Jude mit auffallend kurzen Beinen, grauem Spitzbart

Sieg - Frieden



Dem deutschen Schwert muß Juda unterliegen,
Daß und Gemeinheit werden wir besiegen.
Dann erst wird es einen Frieden geben,
Der allen Völkern schenkt ein neues Leben.

Aus dem Inhalt

Der Schrei nach dem Diktator
Die Juden in Neuseeland
Eine Regerin singt

Die Tragödie der Königin
Caroline:
Eine seltsame Königskronung
Soldaten sehen den Juden

Die Juden sind unser Unglück!



Das ist er
Rassenschänder Katzenberger, Schutzhunde und
Vorführer der Nihilistischen Kultus-
gemeinde zu Nürnberg

und gepflegtem Neuzerren. Nase, Mund, Ohren, Sprache und Gebaren verraten ihn ohne weiteres als Volkjuden.

Katzenberger, der früher syphilitisch gewesen sein soll, weiß, um was es geht. Trotzdem sitzt er ruhig und gelassen da. Nur seine flackernden Augen verraten seine Angst, verraten sein schlechtes Gewissen.

Der Staatsanwalt verliest die Anklage. Jud Katzenberger hatte mit der heute 31jährigen deutschblütigen Geschäftsinhaberin Irene S. aus Nürnberg unter Ausnutzung der finanziellen Schwierigkeiten dieser Frau vom Jahre 1932 bis zum Jahre 1940 (!) Rassenschande getrieben. Er scheute auch nicht davor zurück, die durch den Krieg bedingten Verhältnisse und die Abwesenheit des zum Heeresdienst eingezogenen Ehemannes der S. für sein talmudisches Treiben nutzbar zu machen. Irene S. ist angeklagt, durch einen im Ermittlungsverfahren geleisteten Meineid versucht zu haben, den Juden seiner verdienten Strafe zu entziehen.

Wie sich Katzenberger verteidigt

Der Stürmer hat seinen Berichterstatter schon zu einer ganzen Anzahl von Rassenschande-Prozessen entsandt. Es war dabei immer sehr aufschlussreich festzustellen, wie sich jüdische Volksergister vor Gericht zu rechtfertigen versuchten. Der eine Jude erklärte, sich der Schwere seines Verbrechens nicht bewusst gewesen zu sein, der andere wollte sich auf einmal an garnichts mehr erinnern können. Ein dritter Jude bezeichnete die Zeugen als Lügner und ein vierter versuchte dem Gericht glaubhaft zu machen, im Augenblick der Begehung der Tat nicht zurechnungsfähig gewesen zu sein. Ein fünfter Jude suchte sich durch eine raffiniert gespielte „Zerknirschtheit“ die Milde des Gerichtshofes zu sichern, ein sechster arbeitete nach dem Rezept des „Ägyptischen Josefs“, der die Frau Potiphar als die allein Schuldige bezeichnet hatte und so weiter, und so weiter.

So trieben es die Juden schon seit Jahren.

Wie wird nun Katzenberger versuchen, das Gericht zu täuschen und sich der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen?

Jud Katzenberger hat sich eine ganz besondere Taktik zugelegt. Er will angeblich mit der Irene S. kein rassenschänderisches, sondern ein „väterliches“ Verhältnis gehabt haben. Nur aus „rein väterlichem“ Empfinden heraus habe er der deutschen Frau die Mietsende gestundet und Geld und Blumen gespendet! Nur aus „rein väterlichem“ Empfinden heraus habe er ihr Zigaretten ins Fenster geworfen und Schuhe in ganzen Mengen geschenkt!

Der Schrei nach dem Diktator
Eine englische Zeitung gibt den Bankrott der demokratischen Idee zu

Seitdem der Nationalsozialismus im Herzen Europas ein Reich der Ordnung aufgebaut hat, schreit die „demokratische“ Presse der angelsächsischen Welt über die große Gefahr, die der „Demokratie“ drohe. „Demokratie“ wurde das Schlagwort, mit dem man die „totalitären“ Staaten erschlagen wollte. Man rühmte die Freiheiten, welche die Bürger von England und USA. angeblich genießen durften. Man glaubte, sich über alle Maßnahmen innerer Ordnung, die die Völkermächte trafen, lustig machen zu müssen.

Infolge der diplomatischen und militärischen Siege Deutschlands ist der englische Glaube an die allein seligmachende „Demokratie“ stark ins Wanken geraten. Die Londoner Zeitung „Daily Sketch“ hat sogar in einem Augenblick der Verzweiflung nach einem Diktator für England gerufen. In einer der letzten Nummern erklärt dieses Blatt: Auf allen Gebieten der verschiedensten Berufe müsse man die besten Kräfte auswählen. Diese Auswahl der Geister müsse man in einem Staatsrat vereinigen. Aus ihren Reihen müßte dann ein Mann gewählt werden, der — man lasse sich durch das Wort nicht abschrecken — zum Diktator des Landes werden müßte. Dieser Diktator müßte

alle Vollmachten zur Fortführung des Krieges in seinen Händen vereinigen. Nur auf diese Weise habe England die Möglichkeit, den Sieg zu gewinnen.

Damit gibt ein englisches Blatt seinen Glauben an die „Demokratie“ auf. Zur Verteidigung der „Demokratie“ hat England 1939 zu den Waffen gegriffen. Nun sieht eine große Londoner Zeitung vom Format einer „Daily Sketch“ ein, wie es mit der vielgerühmten „Demokratie“ steht. Warum erkennt das Blatt nicht, daß England schon seit langem unter einer Diktatur steht, nämlich unter der des Judentums, und daß im Hintergrund eine andere Diktatur lauert: Sowjet-England?

Enteignet die Juden!
Eine französische Forderung

Die „Französische Volkspartei“ (Parti Populaire Français) hat kürzlich Massenversammlungen abgehalten. Es wurde die Forderung gestellt, alle jüdischen Besitztümer zu enteignen. Sowohl die Immobilien als auch die beweglichen Güter sollen den Juden genommen werden, da sie nicht auf rechtmäßige Weise, sondern nur durch List und Trug in ihren Besitz gekommen sind.

Die den Juden abgenommenen Vermögen sollen nach dem Beschlag der „Französischen Volkspartei“ unter den Opfern des Krieges verteilt werden.

Die Juden nennen sich gerne „Pazifisten“, d. h. „Friedensbringer“. Hier haben sie Gelegenheit, ihre Friedensbereitschaft zu zeigen.

Ein Jude prophezeite Englands Untergang

Wladimir Jabotinsky, einer der bedeutendsten jüdischen Politikler und führender Zionist, hielt am 18. November 1936 in Wien eine programmatische Rede über die Palästina-Politik. Die jüdische Zeitung „Die Stimme“ vom 20. 11. 1936 berichtete darüber unter anderem:

„Die Analyse der Weltlage, mit der Jabotinsky seine Rede begann, gipfelte in der Behauptung, daß Englands Rolle im Mittelmeer erledigt sei, und daß bereits der neue Herr des Mittelmeeres dastehet, nämlich das Deutsche Italien. Aus dem zweiten Teil seiner Rede konnte man entnehmen, daß er seine Palästina-Politik auf ein absterbendes, aber immerhin noch einige Zeit eine Rolle spielendes England abstellen möchte.“

Jabotinsky hat also in richtiger Erkenntnis der politischen Verhältnisse vorhergesehen, daß England nur noch kurze Zeit seine Rolle spielen werde, daß es aber dem Untergang geweiht sei.

Nur aus „rein väterlichem“ Empfinden heraus habe er sie 8 Jahre lang immer und immer wieder in ihrer Wohnung besucht, sie geküßt, sie auf seinen Schoß gesetzt und so weiter! Alles, aber auch alles, sei nur aus „besten Absicht“ geschehen.

Der Jude muß gar bald erkennen, daß ihm diesen erbärmlichen Schwindel kein Mensch im Gerichtssaal glaubt. Trotzdem bleibt er bei seinen Ausflüchten. Den eindringlichen Vorhaltungen des Gerichtes

weicht er immer wieder mit typisch jüdischen Ausreden aus. Ein Beispiel! Der Vorsitzende hält dem Juden vor, daß er nach seinem eigenen Geständnis die deutsche Frau in einer Art und Weise betastet habe, die nichts, aber auch garnichts mehr mit „väterlichen Gefühlen“ zu tun habe. Der Jude bejammert sich einen Augenblick und sagt dann:

„Ich rede eben leider zuviel mit der Hand!“

Warum sich Katzenberger unschuldig fühlt

Auch im weiteren Verlauf der Vernehmung findet Katzenberger immer wieder Ausreden, die kennzeichnend sind für den Gedankengang eines Talmudisten.

„Ich habe dabei nichts gefunden!“
„Alles war eine harmlose Sache!“
„Ich habe ein gutes Gewissen!“
„Die Sache wurde von mir zu wenig ernst genommen!“

„Das war ja bloß ein fauler Witz!“
„Da bin ich machtlos!“ usw.

Schließlich faßt der Jude noch einmal seine Ausflüchte zusammen und erklärt laut und feierlich:

„Ich habe nichts Unrechtes getan!“

Diese Erklärung des Juden werden wohl nur wenige im Gerichtssaal richtig verstanden haben. Diesmal hat nämlich der Jude nicht gelogen, diesmal hat er sogar die Wahrheit gesagt. Katzenberger

ist Jude! Und als Jude fühlt er sich keiner Schuld bewußt, wird ihm doch in seinem, auch für den Juden von heute gültigen Gesetzbuch Talmud-Schulchan-Aruch die Schändung der nichtjüdischen Frau ausdrücklich gestattet. Wer hebräisch kann, lese im Talmud, Traktat Aboda Zarah, Fol. 37a, nach. Und wer nicht hebräisch kann, nehme die vom Juden Goldschmidt gefertigte Talmud-Übersetzung (Jüdischer Verlag, Berlin 1930) Band 9 zur Hand und lese auf Seite 546:

„Ein nichtjüdisches Mädchen mit drei Jahren und einem Tag ist zum Beischlaf geeignet.“

Wer dieses Gesetz kennt, vermag die Erklärung des Juden richtig zu deuten. Katzenberger fühlt sich schuldlos, weil ihm sein Gesetz die Rassenschande ausdrücklich gestattet.

Eine typisch jüdische Frechheit

Nun tritt der Vorsitzende in die Zeugenvernehmung ein. Eine Anzahl von Frauen und Männern sagen unter Eid aus und belasten den Juden und die Mitangeklagte auf das schwerste. Ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung des Juden wirft folgendes Geschehnis:

Als eine Zeugin ausgesagt hat und eben vereidigt werden soll, springt der Jude in die Höhe und ruft:

„Ich möchte die Frau vor einem Meineid bewahren!“

Interessant! Er, der Jude Katzenberger, möchte auf einmal ein Beschützer des Eides sein! Er, der Jude Katzenberger, möchte auf einmal einen angeblichen Meineid verhindern! Er, der Jude Katzenberger, der bedenkenlos jeden Meineid schwören würde, da ihm nach dem Gesetz des Talmuds der Meineid vor einem nichtjüdischen Gerichte ausdrücklich gestattet ist, spielt sich plötzlich als Kämpfer für die Reinheit des Eides auf! Für wahr, eine echt jüdische Unverschämtheit!

Vor dem Richterbruch

Nach Abschluß der Beweisaufnahme erhebt sich der Staatsanwalt. Mit scharfen Worten kennzeichnet er den Angeklagten als Verbrecher, der nicht einmal davor zurückschreckte, die Kriegsverhältnisse für sein schamloses Treiben auszunutzen. Als Rassenschänder und Volksschädling im Sinne des Gesetzes habe Katzenberger sein Leben verwirkt. Es sei deshalb gegen ihn die Todesstrafe auszusprechen. Die Mitangeklagte Irene S. sei wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Nach der Rede des Staatsanwaltes manichelt der jüdische Rechtskonsulent als Vertreter des Katzenberger. Dann folgt



Echt jüdische Ausrede

„Ich rede eben leider zu viel mit der Hand!“
(Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv)

Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Hauptschriftleiter: Ernst Hiemer, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fischer, Druck: Willmy, sämtlich in Nürnberg. — B. St. ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Die Juden in Neuseeland

Seit 1810 englische Kolonie und seit 1907 Dominion, kann Neu-Seeland geradezu als ein Judenparadies bezeichnet werden. Zwar ist ihre Zahl gering, denn unter den 1 Millionen Einwohnern sind bloß etwa 3000 Juden. Diese aber liefern die leitenden Personen in Wirtschaft und Verwaltung. Schon vor 40 Jahren erklärte der neuseeländische Jude Dr. Bernhard Myers in einem Vortrag im Makkabäer-Klub in London (Dr. Blochs Zeit. Wochenschrift, 6. 12. 1901, S. 813): „Trotz ihrer geringen Zahl haben die Juden in Neu-Seeland von jeher eine ganz hervorragende Rolle gespielt.“

Einer der meist genannten Juden war Sir Julius Vogel, 1863 Abgeordneter in Neu-Seeland, 1869-73 Kolonial-, Schatz- und Postminister, 1873-76 Ministerpräsident. In den Jahren 1876-81 Generalvertreter Neu-Seelands in London, war er 1884-87 wieder Minister in Neu-Seeland.

Ein weiterer jüdischer Minister war Arthur Meikiner Myers. Seit 1909 Parlamentsmitglied, wurde er im Jahre 1912 Finanzminister, Wohlfahrtsminister und Eisenbahnminister. In den Jahren 1915-20 war er Munitionsmi- nister und stellvertretender Finanzminister.

Polizeipräsident der Hauptstadt Wellington war von 1930-35 der Jude W. G. Wohlmann und oberster Richter von Neu-Seeland ist seit 1929 der Jude Sir M. Myers.

Bekannte jüdische Politiker dieses Staates waren die Parlamentsmitglieder Hallenstein und K. E. Baume, sowie die Mitglieder des Oberhauses Charles Louison, Samuel E. Schrimff und Mark Cohen. Besonders in

Anspruch genommen von den Juden sind die Bürgermeisterposten. Es seien genannt: A. B. Phillips, der durch 35 Jahre erster Bürgermeister der Stadt Auckland war. Zweiter Bürgermeister war dort Henry Naacs. Auch A. M. Myers war vier Jahre lang Bürgermeister von Auckland. Weitere jüdische Bürgermeister waren: C. Louison, viermal Bürgermeister von Christchurch, M. Cohen (Palmerston), B. Benjamin (Melbourne), Louis Ehrenfeld, Jonas Moß, Hugo Friedländer.

Ganz verjudet sind natürlich die Handelskammern; jüdische Kammerpräsidenten waren: D. E. Theonim, Joseph Nathan, S. A. Nathan, M. Cohen. Auch an der Spitze der bedeutendsten kommerziellen und industriellen Unternehmungen des Landes stehen Juden. Nicht anders verhält es sich bei den Banken und im Zeitungswe sen. Gründer und Herausgeber der ersten neuseeländischen Tageszeitung „The Otago Daily Times“ war der schon genannte Julius Vogel, Marc Cohen war Präsident der Journalistenvereinigung und Herausgeber des „Otago Star“, Phineas Selig Leiter des „New Zealand Referee“.

Seit dem Jahre 1885 wuchs die Verjudung Neu-Seelands an das jüdische Kapital immer mehr und 1890 flossen den dortigen Juden die Güter der verarmten Farmer und Unternehmer im Werte von vier Millionen Pfund in die Hände. 1939 betrug die Staatsschuld bereits über 300 Millionen neuseeländische Pfund, eine ungeheure Summe für dieses kleine Land.

Die jüdischen Parasiten haben ganze Arbeit geleistet, ihre Plutokratie beherrscht Land und Leute. Dr. J.



Das schlechte Gewissen

Jud Katzenberger will sich nicht fotografieren lassen, aber neugierig schaut er zwischen die Finger hindurch

Das Plädoyer des Verteidigers der Angeklagten Irene S.

In einem Schlusswort sucht endlich Jud Katzenberger zu retten, was zu retten ist. Noch einmal glaubte er sich als „Wohltäter“ aufspielen zu können, um an das Mitleid der Richter zu appellieren. Mit einer Frechheit, wie sie eben nur ein Jude haben kann, bezeichnet er das Ganze, was gegen ihn vorgebracht wird, als einen „Hintertreppen-Tratsch“ und will endlich gar Friedrich den Großen als Kronzeugen für sich in Anspruch nehmen. Der Vorsitzende aber läßt es nicht zu, daß ein jüdischer Rassenhändler die Gestalt des großen Preußenkönigs besudelt. Dann zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Zum Tode verurteilt!

Als das Gericht zur Urteilsverkündung wieder den Saal betritt, erkennt man schon an den ernsten Gesichtern der Richter, daß über den talmudischen Verbrecher Katzenberger der Stab gebrochen ist. Als Rassenhändler und Volksschädling wird Katzenberger zum Tode verurteilt. Die Mitangeklagte Irene S. erhält wegen Meineids zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Landgerichtsdirektor R. findet in der Urteilsbegründung Worte, die den Beweis erbringen, wie sehr die deutsche Richterschaft von der ungeheuren Bedeutung der Rassengesetze durchdrungen ist. Der Vorsitzende brandmarkt die Verworfenheit des Angeklagten und kennzeichnet ihn als üblen Volksschädling.

„Schlimmer als der Mord ist die Rassenhände! Durch sie werden ganze Generationen bis in die fernste Zukunft getroffen!“

Landgerichtsdirektor R. streift in seiner Rede auch die Schuld des Judentums an diesem Kriege.

„Wenn heute deutsche Männer verbluten müssen, dann trifft die Schuld daran jene Rasse, die von Anfang an den Ruin Deutschlands erstrebte und heute noch hofft, das deutsche Volk würde in diesem Ringen nicht bestehen.“

Im Falle Katzenberger habe das Gericht die Todesstrafe aussprechen müssen. Die physische Vernichtung des Täters sei die einzig mögliche Sühne.

Das Ende

Mit der Urteilsbegründung ist der Spruch des Sondergerichtes rechtskräftig geworden. Langsam leert sich der Gerichtssaal. An der Türe macht der Jude kehrt. Seine kalten Augen mustern noch einmal haterfüllt die Zeugen. Dann dreht er sich um und verläßt den Raum. Zum letzten Male!

Sie wollten den Krieg

„Wir wissen es heute, daß schon in den Jahren 1935 auf 1936 in England, in Frankreich und insbesondere in Amerika bei den wirklich allein maßgebenden jüdischen Kreisen und der ihnen hörigen politischen Führung der Entschluß zu einem neuen Krieg gefaßt worden war.“

Holst Hitler in seiner Rede zum Selbengedenktag 1942

Warum der Stürmer den Prozeß Katzenberger ausführlich schilderte

Heute wendet sich der Blick des deutschen Volkes hinaus an die Front, wo unsere Soldaten stehen. Es interessiert sich verhältnismäßig wenig für das, was im Inneren des Reiches vor sich geht. So mancher unserer Leser wird darum nun fragen: Wie kommt es, daß der Stürmer, der sich doch seit Kriegsbeginn in erster Linie mit den großen Ereignissen der Weltpolitik beschäftigt, nun auf einmal den Bericht über einen einzelnen Rassenhändler ausführlich bringt und ihn gar als Leitartikel verwendet? Der Stürmer gibt auf diese Frage Antwort:

Der Jude Katzenberger wurde als Rassenhändler und Volksschädling zum Tode verurteilt. Dieses Urteil (es ist nicht das erste dieser Art im Reiche) wurde in Nürnberg gefällt und erreicht damit jener

Stadt zur Ehre, deren Namen die Rassengesetze des 15. September 1935 tragen. Für den Stürmer aber bedeutet dieser Urteilspruch eine besondere Genugtuung. Der Stürmer war es nämlich gewesen, der in seiner Sondernummer vom Jahre 1938 die Todesstrafe für Rassenhändler gefordert hatte. Schon vor über vier Jahren hatte er geschrieben:

„Die Todesstrafe würde allein imstande sein, das Verbrechen der Rassenhände möglichst zu verringern... Dem deutschen Volke aber würde diese Maßnahme zu einem großen Segen werden.. An der Blutsvermischung, der Verbastardierung, an der Rassenhände gehen die Völker zugrunde. Durch die Reinhaltung seines Blutes und seiner Rasse aber wird das



Der jüdische Konsulent (Bilder: Stürmer-Archiv)

Früher führten die Judenanwälte vor deutschen Gerichten das große Wort. Heute aber sind sie recht still und bescheiden geworden.

deutsche Volk emporsteigen. Es wird emporsteigen zum Licht, zu Kraft, zu Größe und Macht.“

Wenn nun heute jüdische Rassenhändler tatsächlich zum Tode verurteilt werden, so beweist dies, daß der Stürmer schon vor Jahren ein guter Prophet gewesen ist.

Rassenhändler sind Volksschädlinge

Katzenberger wurde als Rassenhändler und Volksschädling zum Tode verurteilt. Es ergeben sich die Fragen:

Ist nicht jeder Jude, der im Kriege Rassenhände begeht, gleichzeitig Volksschädling? Muß daher nicht jeder jüdische Rassenhändler heute zum Tode verurteilt werden?

Wir antworten:

1. Der Krieg brachte es mit sich, daß die Verdunkelung eingeführt werden mußte. Ein Jude aber, der sich unter Ausnutzung der Verdunkelung zu seinem Opfer schleicht, ist mindestens genau so Volksschädling wie ein Dieb, der die Verdunkelung dazu benützt, um Handtaschen, Gepäckstücke usw. entwendend zu können. Er gehört als Volksschädling zum Tode verurteilt.
2. Im Kriege befinden sich Millionen deutscher Männer an der Front. Es ist daher nicht mehr möglich, Verbrecher im Inneren des Landes in einem Ausmaße zu überwachen, wie dies früher der Fall war. Wer diesen Umstand mit Absicht zur Begehung von Verbrechen ausnützt, ist ein Volksschädling und wird zum Tode verurteilt. Ein Jude, der die Abwesenheit der Frontsoldaten zur Begehung von Rassenhänden ausnützt, ist auch ein Volksschädling. Er gehört ebenfalls zum Tode verurteilt.
3. An der Front kämpfen und sterben unsere Soldaten. In der Heimat kämpfen deutsche Frauen und Männer, um sich der Front würdig zu erweisen. Wer die Widerstandskraft der Heimat unterwühlt, ist ein Volksschädling und wird zum Tode verurteilt. Zu den heiligsten Gütern des Volkes aber gehört seine Blutsreinheit. Ein Rassenhändler nimmt dem Volke das Beste, was es besitzt. Er ist damit ein Volksschädling. Er gehört zum Tode verurteilt.

Jüdische Rassenhändler werden sich also in Zukunft hüten müssen. Sie riskieren nämlich nicht nur allein ihre Freiheit, sie riskieren Kopf und Kragen. Die Geduld des deutschen Volkes ist erschöpft. Es faßt jüdische Volksschädlinge nicht zarter an als Volksschädlinge aus den eigenen Reihen.

In diesem Sinne hat der Prozeß Katzenberger eine Bedeutung erhalten, die weit über den Nürnberger Gerichtssaal hinausgeht.

Alles für das deutsche Volk!

Das Weltjudentum wird es erfahren, daß man in Deutschland sich jüdischer Rassenhändler mit den schärfsten Mitteln zu erwehren weiß. Es wird nach altbewährter Taktik nun wieder von den „Mittelalterlichen Zuständen“ schreiben, die in Deutschland herrschen. Es wird wieder jene „armen, bedauernswerten, harmlosen Juden“ in den Himmel heben, die das „Opfer“ nationalsozialistischer Rechtsprechung werden. Es wird Gift und Galle auf Deutschland speien.

Das deutsche Volk kennt diese jüdischen Machenschaften aus eigener Erfahrung. Es weiß, was es von ihnen zu halten hat. Es weiß aber auch, daß die Kniehauer unseres harten und unbeugsamen Abwehrkampfes gegen den jüdischen Rassenhändler die deutsche Frau, die deutsche Familie und damit das ganze deutsche Volk sein werden. Ernst Hiemer.

Das Anheil der Rassenhande

Amerikaner wird Neger

Wie die Natur verschiedene Arten von Pflanzen und Tieren hervorbringt, die über die Erhaltung ihrer Gattung wachen, so schuf die Gottheit verschiedene Menschenrassen, aus denen selbständige Kulturen emporblühten. In den Instinkt aller Menschen prägte der Schöpfer ein Gebot ein: „Halte deine Rasse rein!“ Dieses Gebot ist der kategorische Imperativ, dessen Befolgung ein Volk zur höchsten Macht und Blüte führt, dessen Vernachlässigung aber stets den Verfall und Niedergang ganzer Kulturen und Völker verursacht.

Ein Volk hat die Bedeutung der Rassen-erhaltung dieses kategorischen Imperativs erfaßt und in die Tat umgesetzt. Es ist das Volk der Juden. Ursprünglich selbst aus einer Mischung von asiatischer Rasse mit Negerblut hervorgegangen, hat dieses Volk die Bedeutung der Rassenfrage rechtzeitig erkannt und die von den Propheten Esra und Nehemia (siehe Bibel) aufgeprägten scharfen Rassenregeln rückstandslos durchgeführt. Dieser radikalen Konsequenz verdankt das jüdische Volk seine heutige Existenz. Hätten die Juden sich mit anderen Völkern vermischt, so wären sie ebenso von der Bildfläche verschwunden wie die alten Griechen und Römer, die an der Rassenhande zu Grunde gegangen sind.

Die Natur sucht die aus Rassenmischung entstandenen Individuen selbst auszuscheiden. Vielfach sind Mischlinge die Träger von unheilvollen Leiden und Verbrechen, sodaß das Leben und die Gesellschaft diese Subjekte von selber vernichten. Andererseits aber bemüht sich die Natur, in den Nachkommen der Mischlinge die ursprünglichen reinen Rassestypen wiederherzustellen. Dieses Naturgesetz kann jederzeit an Tier- und Pflanzenversuchen nachgewiesen werden, wie es z. B. im Botanischen Institut der Universität Erlangen geschieht. Seit Jahrzehnten schon kennt man diese Tatsachen. Es war der Mönch Mendel, der die Gesetze von der Aufspaltung der Erbmasse in Mischlingen aufgefunden hat. Nach ihm werden die Gesetze die „Mendelschen Gesetze“ genannt.

Ein Aufsehen erregender Fall für die Gültigkeit und Tragik der Mendelschen Gesetze beschäftigt die Presse der Vereinigten Staaten. So tolerant nämlich die Amerikaner gegen alle Juden sind, so lebendig ist ihr Rassenempfinden gegen die Negerrasse. Handelt es sich um Juden, dann singen die Logen, Synagogen und Kirchen im Chor das Loblied von der „Humanität“. Handelt es sich aber um einen Neger, dann schreit der amerikanische Rasseninstinkt einstimmig: „lynche ihn!“

In den Vereinigten Staaten leben 13 Millionen Neger, also 10 vom Hundert der ganzen Bevölkerung. Da ist es nicht verwunderlich, daß der eine oder der andere Neger in die eine oder andere arische amerikanische Familie Eingang gefunden hat. Die verschiedenen Kreuzungen wurden im Laufe der Generationen verwischt, wenn sie nicht einfach ausstarben. Es kommt aber auch vor, daß aus einer solchen, früher von Negerblut kontaminierten weißen Familie plötzlich ein reiner Neger geboren wird, oder aber ein Abkömmling sich zum Neger entwickelt. So war es bei Allan Tren, ein Fall, der in den Vereinigten Staaten nicht vereinzelt daheer.

Allan W. Tren ist ein Jüngling von 18 Jahren. Sein Vater hat eine sehr gute Praxis als Frauenarzt in Richmond im Staate Virginia. Die Familie Tren gehört zu den angesehensten des Ortes. Allan Tren war schon als Kind eine Schönheit. Amerikanische Filmgrößen begehrten sich für ihn und suchten ihn für Hollywood zu gewinnen. Sie wollten ihn für einige Filme verpflichten, in denen er die Hauptrolle spielen sollte. Man bot dem Jüngling dreihundert Dollar pro Woche an. So verlockend das Angebot

war, konnte er sich doch nicht zu dessen Annahme entschließen. Seine Neigung führte ihn zum Militär. Er wollte Seeoffizier werden. So machte er ein Gesuch um Aufnahme in die Marineakademie in Annapolis.

In der Wartzeit für die Verabschiedung des Gesuches ereignete sich nun etwas Sonderbares: Eines Tages bemerkten die Familienangehörigen des jungen Burtschen, wie der bisher so schön geformte Mund sich verzog, groß und vorhängend wurde. Dann wurde seine Haut immer dunkler, so daß sie schließlich die Farbe eines Negers annahm. Seine Haare kräuselten sich. Voll Schmerz mußten die Eltern feststellen, daß ihr Sohn zum Neger geworden war.

Der Vater konsultierte maßgebende ärztliche Autoritäten der Vereinigten Staaten. Umsonst. Sein Sohn blieb Neger. Die Eltern suchten in ihrem Stammbaum nach und konnten keinen Neger in ihrer Ahnenreihe entdecken. Die Wissenschaftler, die sich mit dem sonderbaren Fall be-

schäftigen, sind sich einig in der Meinung, daß irgend einmal Negerblut sich in die Ahnenreihe eingeschlichen hat.

Für die Ärztenfamilie Tren wurde der Fall von niederschmetternder Bedeutung. Der zum Neger gewordene Sohn mußte sein Bewerbungsgesuch von der Marineakademie zurückziehen. Der Bräutigam von Allans Schwester, eines ausnehmend hübschen Mädchens, löste deswegen die Verlobung auf. Die Praxis des bisher angesehenen Frauenarztes wurde zusehends kleiner. Die ganze Familie wurde ruiniert.

Das ist die Tragik der Rassenhande, der sich irgend einer der Vorfahren dieses jungen, zum Neger gewordenen Amerikaners, schuldig gemacht hat. Der Jüngling ist ausgestoßen aus der Gesellschaft. Seine Schwester ist entehrt. Sein Vater beruflich und gesellschaftlich unmöglich gemacht. Das ganze Familienglück zerbrach an der Frucht einer früheren Rassenhande.

Dr. H. C.

Jüdisches Bekenntnis

Die Geldkräfte der Juden sind in der Tat groß, aber die Erfahrung lehrt, daß ihr Geiz noch weit größer ist. Die Israeliten der neuen Generation sind noch knidsriger als ihre Väter; ja, ich möchte glauben, daß sich unter der Jeunesse dorée von Israel mehr als ein Millionär befindet, der vielleicht keine hundert franks gäbe, wenn er um diesen Preis einen ganzen Stamm beduinischer Religionsgenossen vor der Bastonade retten könnte!

Heinrich Heine, Sämtliche Werke, herausgegeben von Hoffmann und Campe, Hamburg, 1868, 2. Band, Aufsatz „Antetia“, S. 86.

Eine Negerin singt

(Von unserem ehemaligen Mitarbeiter in Washington.)

Die Negerfrage wird für die Vereinigten Staaten von Amerika immer brennender. Heute leben bereits 13 Millionen Neger in USA. Die Amerikaner verlieren unter dem starken jüdischen Einfluß immer mehr ihr arisches Rassenempfinden. Die Neger dagegen werden von den Juden, Freimaurern und den politischen Geistlichen immer mehr beschützt. Die jüdische Presse benützt jede Gelegenheit, um den Amerikanern das Märchen von der Gleichberechtigung der Rassen mundgerecht zu machen. In den Freimaurerlogen machen

sich die Neger immer breiter. Schon im Jahre 1775 nahm eine amerikanische Militärloge in Boston eine Anzahl Neger auf. Diese Loge bekam den Namen „African Lodge Nr. 459“. Heute ist es in Amerika so weit, daß man von einer bewußten Aufputschung der Neger sprechen kann. Die Juden tun alles, um die Neger zum Sturm aufzurufen.

Ein Beispiel dafür war ein Riesenkonzert, in dem die Negerin Marian Anderson sang. Es war nicht so einfach, dieses Konzert vor 75 000 Negern zu veranstalten. Aber schließlich siegte



Eine Negerin singt

Die Negerin Marian Anderson sang in einem amerikanischen Konzert

doch die jüdische Reklametrommel. Die Juden hatten geplant, das Konzert mit der Negerin im Hotel „Constitution“ in Washington abzuhalten. In diesem Hotel hat der Frauenverein „Töchter der Revolution“ seinen Sitz. Dieser Verein ließ es nicht zu, daß das Negerkonzert in seinem Hotel abgehalten werde. Darüber war die Frau Präsident Roosevelt sehr ungehalten. Zum Protest trat sie aus dem Verein „Töchter der Revolution“ aus. Das Konzert wurde vor dem Lincoln-Denkmal vor 75 000 Negern abgehalten.

Der amerikanische Staatsmann und Freimaurer Mr. Harold Ickes sprach dabei die folgenden Begrüßungsworte: „In diesem riesigen Theater im Freien sind wir alle frei und gleich. Gott hat uns diesen prächtigen Schmuck gegeben: die Sonne, den Mond und die Sterne. Gott machte keinen Unterschied zwischen den Rassen, den Glaubensbekenntnissen und den Hautfarben.“

Das Negerkonzert gestaltete sich nun zu einer mächtigen Kundgebung für die Neger. Die jüdischen Zeitungen verherrlichen diese Tatsache.

Churchills Beileidstelegramm

Nach Meldung des „Stuttgarter N.S.-Kuriers“ sandte Churchill dem Bürgermeister von Tel-Aviv anlässlich der Bombardierung der dortigen Hafens- und Industrieanlagen durch italienische Flugzeuge, ein Beileidstelegramm. Die Araber sehen mit Recht in dieser amtlichen Sympathiekundgebung des verantwortlichen Regierungschefs von Großbritannien den Beweis für die absolute Einmütigkeit zwischen England und dem Weltjudentum.



Rassenhande in Amerika

Im Bande des Herrn Roosevelt vermischen sich sämtliche Rassen und Juden miteinander. Was daraus entsteht, das sehen wir auf dem Bilde. Roosevelt möchte der Präsident einer Weltrepublik werden, in der es keine Rassenhande verhütenden Nürnberger Gesetze geben soll.

Die Tragödie der Königin Caroline

Ein Sittenbild aus der Englischen Geschichte von Dr. Richter

Die letzte Fortsetzung schloß:

Ihre würdige Haltung und ihr persönliches Auftreten im Oberhaus waren selbst in dieser Versammlung, deren Mitglieder überwiegend skrupellose Postenjäger und engstirnige Plutokraten waren, nicht ohne Eindruck geblieben. Schließlich hatte sie die Genugthuung, daß sie Siegerin geblieben war, und daß die Achtung und die Liebe des Volkes sie nie verlassen hatten.

X.

Eine seltsame Königskrönung

So brach das Jahr 1821 an. Neue Hoffnung mochte die schwergeprüfte Königin bewegen, zumal der Strom von Sympathie, der ihr aus dem Volke entgegenkam, nicht versiegen wollte. Immer neue Adressen trafen ein. Die Fabrikanten von London brachten eine große vergoldete Tonne mit einem Keilchen mit der Zahl 99 (Zahl der Jahre, die für „unabhängig“ gestimmt hatten). Die Kupferschmiede und Goldarbeiter führten in ihrem Zuge einen Galgen mit, an dem Majestät hing; über seinem Kopfe las man: non mi ricordo. Von beiden Seiten hingen grüne Beutel herab mit den Köpfen bekannter Männer.

Am 23. Januar wurde das Parlament wieder eröffnet. Es gab erhitzte Debatten über die Aufnahme des Namens der Königin in das Gebet der Liturgie und über das weiter einzuschlagende Verfahren, da doch geklärt werden mußte, welche Stellung die Königin nun eigentlich einnehmen sollte.

Als der König am 26. Januar einen großen Empfang abhielt, überreichte beziehungsweise der Bischof von London eine lokale Adresse der Geistlichkeit Londons, während andererseits der Herzog von Devonshire, die Grafin Grosvenor, Carnarvon und Fitzwilliam sowie die Lords Holland und Erskine knieend Bittschriften ihrer Grafschaften überreichten, in denen die Entlassung der Minister wegen ihrer Haltung in dem Prozesse verlangt wurde.

Im Unterhaus verlas der Anwalt Brougham am 31. Januar folgende Botschaft der Königin:

„Carolina Regina. Da ich vernommen habe, daß das Unterhaus einen Tag bestimmt hat, an dem es den Teil der gnädigen Rede des Königs, der mich betrifft, in Beratung ziehen will, so halte ich es für notwendig, Meine schuldigen Dankgeföhle für die Huld, mit welcher E. Majestät dem Parlamente eine mich betreffende Regelung empfiehlt, zu erklären. Ich weiß, daß diese Empfehlung sich auf eine Regelung Meines Ranges und Meiner Würde bezieht, und nach den neuesten Vorgängen muß ich fürchten, daß diese Regelung nicht den Besitz der Rechte und Privilegien in dem ganzen Umfange, wie ihn Meine Vorweigerinnen auf dem Throne genossen haben, einschließen werde.“

Ich bin weit entfernt, Einwendungen gegen eine Regelung zu erheben, die ich wie die ganze Nation wünsche, und die Meiner Ueberzeugung nach das große Interesse aller Parteien erheischt. Und da ich sehr wohl alles zu vermeiden wünsche, was Meinungen erregen könnte, so enthalte ich mich sorgfältig, irgend eine Bemerkung über die beiviehllose Lage, in die man

Mich gezeit hat, zu machen; aber ich glaube, wir selbst und dem Hause die achtungsvolle Erklärung schuldig zu sein, daß ich in dem Beschlusse beharre, jede Regelung anzuschlagen, so lange Mein Name aus dem Kirchengebete ausgeschlossen bleibt.

Brandenburg-House, den 31. Januar 1821.“
Die Erörterungen in den beiden Häusern über die Ausnahme des Namens der Königin in das



Rittergruppe aus dem Krönungszug König Georg IV.

Kirchengebete, aber die ihr zu zahlende Spanne, über einen ihr zur Verfügung zu stehenden Palast sowie über ihre künftige Stellung überhaupt gingen weiter. Das allgemeine Interesse wurde aber allmählich durch die Vorbereitungen für die auf den 19. Juli festgesetzte Königskrönung, die mit all dem seit Jahrhunderten feststehenden Gepränge gefeiert werden sollte, verdrängt. Damit trat aber auch die Frage in den Vordergrund, wie die Königin sich dabei verhalten würde.

Es sollte sich herausstellen, daß die Königin nicht geneigt war, auf irgendeins der ihr als Königin bei dieser Feierlichkeit zustehenden Rechte zu verzichten. Sie ließ dem Könige eine Denkschrift folgenden Inhalts überreichen:

„An E. Königl. Majestät im Räte zugegen. Das Memorial Ihrer Majestät der Königin stellt vor, daß, obgleich E. Majestät durch Ihre Königl. Proklamation, datiert Carltonhouse, den 9. Juni d. Jz. Ihre Königl. Willensmeinung zu erkennen gegeben haben, die Feier-

lichkeit Ihrer Königl. Krönung am Donnerstage, den 19. Juli, in Ihrem Palaste von Westminster zu begeben, keine Anstalten zur Krönung der Königin getroffen sind, oder der Beschl. dazu gegeben worden ist, als es zeitlich bei dergleichen Gelegenheiten der Gebrauch war; daß verschiedene E. Majestät Untertanen, dem alten Gebrauche dieser Reiche gemäß so wie auch in Folge verschiedener Rechte, welche auf Ihren Gütern, Ländereien oder sonstigen Erbgrundstücken haften, einen Anspruch auf gewisse Dienstleistungen am Tage und zur Zeit der Krönung der Königl. Gemahlinnen dieser Reiche machen, und verbunden sind, solche zu leisten, und zwar als es ihre Vorfahren in früheren Zeiten getan haben; daß die Königin in aller Untertänigkeit, als von Rechts wegen darauf den Anspruch macht, die Ceremonie Ihrer Königl. Krönung zu feiern, damit sie nicht allein Ihr besagtes Recht, sondern auch die vorbenannten geistlichen Rechte und Erbkönige anderer Untertanen E. Majestät erhalte und besitze, die



Wüstling im Ornat
Georg IV. bei der Königskrönung

habe; die Königin wird vorschuldigt niemals aufhören, für das Heil E. Majestät zu beten.“

Die Antwort war, wie vorauszussehen war, abschlägig. Die Königin protestierte energisch dagegen und verlangte einen angemessenen Platz bei der Krönung.

Sie ließ dem Herzog von Norfolk, dem Graf-Marschall von England, mitteilen, daß es ihre Absicht sei, sich am Krönungstage früh um 8 1/2 Uhr in der Westminster-Abtei einzufinden, und ersuchte den Herzog dafür zu sorgen, daß sie ihrem Range gemäß empfangen werde.

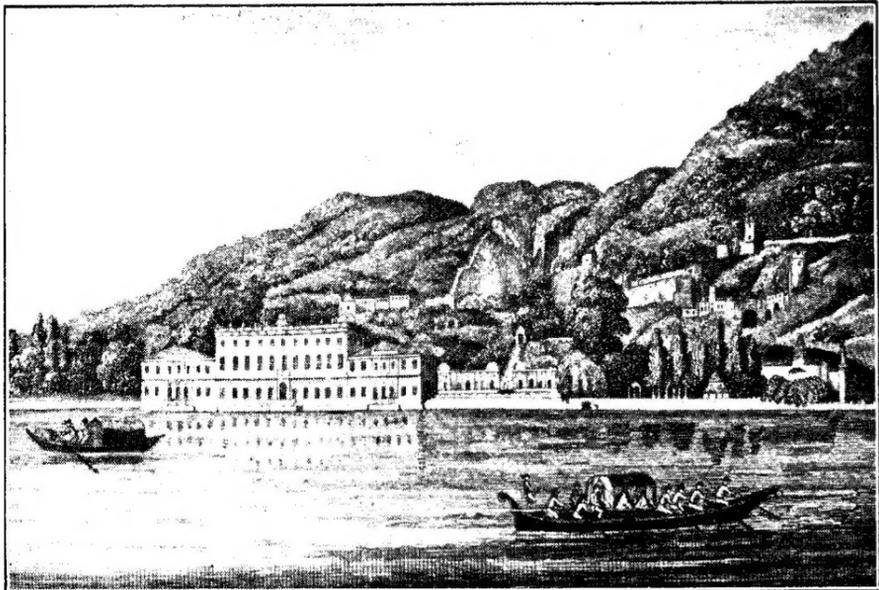
In der Öffentlichkeit wurde die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit lebhaft erörtert, ebenjo im Parlamente.

Aus Coventry erhielt die Königin folgende Adresse:

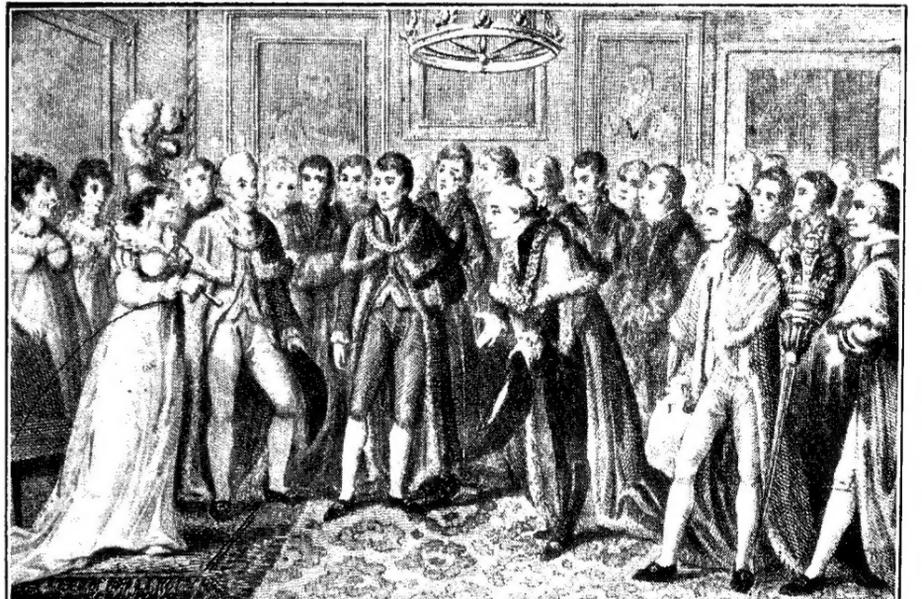
„Obwohl Ihre Majestät von dem eiteln Gepränge der Krönung ausgeschlossen werden dürften, und obgleich Ihr Name nicht in die Kirchengebete aufgenommen ist, so dürfen dennoch unter allen diese Verbindlichkeiten Ihre Majestät sich damit trösten, daß Sie mit einem edleren Diadem getront sind, nämlich mit der Liebe des Volkes, und daß Millionen Herzen täglich zu dem Throne Gottes um seinen besten Segen für Ihre Majestät flehen.“ Diese Adresse war mit der Ueberreichung einer allegorischen Uhr begleitet.

Eine Apfelsinenschlacht

Je näher der Krönungstag heranrückte, desto lebhafter zeigten sich wieder die Sympathien der Bevölkerung für die Königin. So erschien sie z. B. im Drurylane Theater und nahm in einer Privatloge, der königlichen gegenüber, Platz. Die Gitter waren geschlossen, jedoch verbreiterte sich während des dritten Aktes der Vorstellung die Kunde von der Anwesenheit der Königin im Schauspielhause. „The Queen, the Queen!“ hieben einige Stimmen an, „God save the Queen!“



Die Villa d'Este, der letzte Wohnsitz Carolines am Comer See



Sommer wieder konnte Caroline Huldigungen des Volkes entgegennehmen
Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

folgten andere, und die Mufe nahmen kein Ende, daß die Sänger vortreten und „God save the Queen!“ singen sollten. Die Gegner der Königin zischten, und eine Zeitlang schien es unentschieden, welche Partei die Oberhand behalten sollte. Inzwischen bombardierten die Anhänger der Königin die armen Schauspieler so unbarmherzig mit Apfelsinen und Schalen, daß sie sich zurückziehen genötigt waren. Da die Königin die Direktoren nicht hatte benachrichtigen lassen, daß sie der Vorstellung beiwohnen würde, so waren weder diese noch die Sänger bei der Hand. Endlich erschien der Eigentümer des Theaters und hat, daß, da die Sänger erst aufgeführt werden müßten, man wenigstens erlauben möchte, das Stück zu Ende zu führen, was auch bewilligt wurde. Hiernach erschienen die Sänger und trugen das „God save the King!“ vor, das von den Freunden der Königin als „God save the Queen!“ gesungen wurde. Die Königin öffnete das Gitter und dankte mit der ihr eigenen Anmut, und sie sowie alle Anwesenden hörten die Nationalhymne stehend an. Als die zweite Vorstellung anging, schrien aufs neue viele Stimmen: „God save the Queen!“ und verlangten eine Wiederholung.

Abgewiesen

Am 19. Juli 1821, am Krönungstage, führte die Königin ihren Entschluß tatsächlich durch. Sie begab sich in einem mit sechs Pferden bespannten Wagen, dem ein Ehrengeleit von ihr ergebenden Persönlichkeiten zu Pferde voranritt und folgte, zur Westminster Abtei. Die Straßen waren aus Anlaß der so seltenen, bedeutamen Feier festlich geschmückt und mit einer großen Menschenmenge gefüllt. Die Straßen in der näheren Umgebung der Westminster Abtei waren von der Leibgarde und von Garde-Drägounern eingezäunt. Wo immer die Königin vorbeifuhr, wurde sie stürmisch begrüßt, brausend erscholl immer wieder der Ruf: „Lang lebe die Königin!“ Als der Wagen vor der Westminster Abtei angelangt war, stieg die Königin aus und wollte sich in das Innere der Abtei begeben. Sie wurde daran aber von dem wachhabenden Offizier der Garde gehindert. Er erklärte, er habe die bestimmte Anweisung, niemanden ohne Eintrittskarte einzulassen. Als die Königin erklärte: „Ich bin die Königin von England!“ erwiderte er, daß er dem ihm erteilten Befehl gehorchen müsse. Und so geschah es wirklich, daß die Königin von England an der Feier der Krönung nicht teilnehmen konnte. Sie mußte der Gewalt weichen und zu ihrer Residenz zurückfahren. Die Volksmenge, unter der sich blühschnell die Nachricht von dem Vorgefallenen verbreitet hatte, entschädigte die geliebte Königin für diese neue schändliche Demütigung durch nicht enden wollende Zurufe, in die sich Verwünschungen gegen den König mischten.

(Schluß folgt)



Das Opfer
Zeitgenössische Darstellung des Lotterlebens alter degenerierter Lords

Ich hasse dich feilschenden Wollack

„Stranden die Rechte nicht stets, die Aelt'sten, an deinem Gestade?
Selbst die heiligsten anmaßt sich der englische Staat.
Ringsum den Erdball steckst du in Brand, um zu plündern im Wirrwarr.
Aehnlich dem gierigen Hai streichst du dahin durch die See.
Indien kauft sich nicht los, nicht mit Blut, nicht mit Perlen dir mehr;
Daß er dir zuckre den Tee, frönt dir der Neger gepötselt.
Frei ist das Meer, doch ihr schließt es, als wärs ein englisches Packhaus.
Selbst die Riegel des Belts bracht ihr mit herrlichem Sinn.
Fische nach Lust und nach Glück! Noch bist du im Meer die Gebelt'rin.
Doch an dem Strande einmal steigt dir der Rächer empor. —
Herr, dich kenn ich genug, und ich hasse dich feilschenden Wollack,
Handelsbilanzengestützt, steigt ihr und sinkt ihr damit.“

Der berühmte schwedische Dichter Tegner dichtete im Jahre 1806 diese Verse über England.

Was viele nicht wissen

Die jüdischen Gebrüder Alfred und Fritz Schaie, genannt Rotter, waren einst Herren über 7 Berliner Theater. Es handelte sich um das Lessing-Theater, Metropo-Theater, Deutsche Künstler-Theater, das Theater des Westens, das Theater in der früheren Stresemann-Straße, das Lustspiel-Haus und die Plaza.

Der Talmud Sanhedrin Fol. 57a erlaubt den Mädchenhandel.

Der britische Staatsmann Cromwell gestattete auf Veranlassung des holländischen Rabbiners Manasse ben Israel den Juden im Jahre 1657 die Rückkehr nach England.

Die hebräische Bibel und das gesamte rabbinische Schrifttum kennen nur ein einziges Wort für Arbeiter, nämlich ebed = Sklave. Sklaverei und Arbeitsleistung waren schon bei den alten Hebräern ein Begriff. So verstehen die Juden heute noch unter „Arbeitschaft“ nur die versklavten nichtjüdischen Völker.

Das Selbstbekenntnis der Juden: „Wir sind Landesverräter“ legte der Jude Tucholsky in der „Weltbühne“ vom 27. März 1928 ab.

Der bei Ferngesprächen übliche Ausruf „Hallo“ kommt in der hebräischen Bibel häufig vor. Schon Patriarch Jakob rief seinen Sohn Josef mit „Hallo“, wenn er ihn zu seinen Brüdern senden wollte.

Während der Inflation war der Jude Dr. Rudolf Hilferding deutscher Finanzminister.

Neben den Juden im Generalgouvernement tragen die jemenitischen Juden Schläfenlocken (Peies).

Der Dreißigjährige Krieg wurde zu meist von den Juden finanziert. Kaiser

Ferdinand II. ließ Geld von den Wiener Juden, König Gustav Adolf von Schweden von den Juden in Venedig und Kardinal Richelieu von den Juden in Amsterdam. Die Not des deutschen Volkes brachte dem Judentum Wohlstand. Schon damals wurde die Grundlage zu der ungeheueren Macht der jüdischen Hochfinanz geschaffen.

Reklame wird den Juden schon im Talmud empfohlen. Im frühen Mittelalter ließen die französischen Juden auf

den Märkten Trompeten blasen, um die Kunden an ihre Stände zu locken.

Die Zerstückelung des Reiches Karls des Großen durch den Vertrag von Verdun wurde durch die Ränkespiele der jüdischen Höllinge in der Familie der Karolinger vorbereitet.

Daß der Talmud auch heute noch seine Gültigkeit hat, haben viele namhafte Rabbiner selbst bestätigt. So erklärte der Rabbiner Dr. Selig Gronemann vor dem Landgericht in Hannover: „Der Talmud ist die maßgebende gesetzliche Quelle der Juden und besitzt noch v o l l e Gü l t i g k e i t.“

Die Deutschen sind giftige Tiere!

Der englische Jude Harry S. Montefiore, Mitglied einer Familie, die in der englischen Wirtschaft und Politik einen ersten Platz einnimmt, schrieb während des letzten Weltkrieges, im Jahre 1916, an die englische Judenzeitung Jewish World einen offenen Brief, den auch die „Deutscherische Wochenschrift“ des Rabbiners Dr. Bloch am 3. März 1916 veröffentlichte. In diesem Brief heißt es:

„Der Deutsche ist in unserem Lande nicht gehaßt, das wäre ein Zeichen von Furcht, aber er wird betrachtet als ein giftiges Tier, das weder göttlichen noch irdischen Gesetzen gehorcht, und das Gefühl ist nicht gegen ihn, sondern gegen die Lausheit unserer Gesetze, die Mitglieder dieser verworfenen Klasse zum englischen Staatsbürgertum zuläßt. „Der Krieg, in dem wir uns befinden, ist ein Krieg von Völkern, und ich versichere, wenn ich jünger gewesen wäre und in die Front hätte gehen können, daß ich ein außerordentliches Vergnügen daran gehabt hätte, mein Bajonett in einen Deutschen zu stecken.“

Der Satan könnte nicht gemeiner und giftiger denken als dieser Jude, der damit die

Geinnung aller Juden zum Ausdruck brachte. Giftige Tiere nennt er uns Deutsche in seinem talmudischen Daß. Sagt ja doch der Talmud (Baba mezia 114 b):

„Ahr Isracliten heißt Menschen, die weltlichen Völker aber heißen nicht Menschen, sondern Vieh.“

Schade, daß Jud Montefiore keine Gelegenheit hatte, sich mit seinem Bajonett mit einem deutschen Soldaten zu messen. Er hätte dann die entsprechende Lektion erhalten.

Jüdischer Schieber in Bau verhaftet

Die Polizei in Bau hat ein riesiges geheimes Woll-Lager entdeckt, dessen Bestand im Schwarzhandel zu Wucherpreisen vertrieben werden sollte. Der Besitzer, der Pariser Jude Schwarz Kalma, wurde verhaftet. Er hatte von einem Schwarzfänger einen zu hohen Preis gefordert, so daß dieser Anzeige bei der Polizei erstattete. Das Lager hat einen Wert von 650 000 Franken.

Soldaten sehen den Juden Feldpostbriefe an den Stürmer

Die Herren der Sowjetunion

Als wir kürzlich in einem Orte im Osten Quartier nahmen, erzählte uns die Hauswirtin: „Mein 15-jähriger Sohn hatte vor wenigen Monaten über die Juden ein abfälliges Wort gesagt. Gleich darauf kam ein jüdischer Kommissar zu uns und stellte meinen Sohn zur Rede. Dieser erklärte, er liege sich von einem Juden nichts sagen. Das Ende aber war, daß mein Sohn auf 5 Jahre nach Sibirien geschickt wurde. Tschü ein Nacht hatte der Jude in der Sowjetunion.“

Obergefreiter M. Kuhles.

Jüdischer Sozialismus

Die sozialen Verhältnisse in der Sowjetunion sind unbeschreiblich. Qualifizierte Arbeiter erhalten im Monat 25.— bis 30.— Mark. Ein Lehrer auf dem Lande mit Frau und Kindern bekommt nur 21.— Mark monatlich. An Holz für Brennholz, für die Miete des Kartoffelackers und den Mitgliedsbeitrag hat er allein 13.— Mark zu leisten. Mit 11.— Mark also muß er und seine Familie im Monat leben. Der Bauer muß ausschließlich für den Juden arbeiten und darf von den Erträgen seiner Acker nur so viel behalten, als er zum dürftigen Leben braucht. Das sind die sozialen Zustände im „Paradies der Arbeiter und Bauern“.

Soldat Walter Stofka.

Das „ausgewählte Volk“

Schon viele Jahre helfe ich mit im Kampf gegen das Judentum. Gerade hier in der Sowjetunion konnte ich die Judenfrage in ihrer furchtbaren Form studieren. Auch das Volk im Osten haßt die Juden. Kürzlich kam ein Jude heulend zum Lagerkommandanten und bat, man möge ihn nicht mehr in die Halle zu den anderen Einheimischen legen, denn er fürchtete, er würde von ihnen aufgehängt werden. Gewaschen hatte sich dieses jüdische Schwein seit Wochen nicht und seine Hände und sein Gesicht waren mit einer schwarzen Kruste überzogen. Und diese Tiere in Menschengestalt nennen sich „ausgewähltes Volk“.

Hjfa. Guido Wörner.

Ihre Zeit ist vorbei

Wir Soldaten im Osten erhalten täglich Anweisungsbücher über den Juden. Wäre jeder Volksgenosse nach unsere Erfahrungen zu Urteilen nehmen und mithelfen im Kampf gegen die jüdische Weltpest. Die Zeit des Faktierens mit dem Judentum ist ein für allemal vorbei.

Oberfeldwebel Hans Stütel.

Wenn Juden arbeiten müssen

Die Juden im Osten versuchen immer wieder, das Volk auszuplündern und unsere Aufbauarbeit zu sabotieren. Kürzlich leitete ich ein Arbeitskommando von 20 Juden. Die Hurschen sollten das wieder einigermaßen in Ordnung bringen, was ihre Raffgenossen vernichtet hatten. Da begannen nun die Juden zu betteln: „Lieber, guter, feiner Herr Soldat, Sie sollen 120 Jahre alt werden, wenn Sie mich verschonen mit dieser harten Arbeit.“ Jeder suchte sich bei mir ins schönste Licht zu stellen. Ruhig hörte ich mir das Gefies der Juden an und lächelte nur über ihre Hoffnung, daß sie mich reutlegen könnten. Bei mir kamen sie aber wirklich an die falsche Adresse. Als Nürnbergger bin ich ja nun schon seit vielen Jahren über den Weltfeind aufgeklärt und bin heute in der glücklichen Lage, dort praktisch eingreifen zu können, wo es notwendig ist.

Gefreiter Albert Herrmann.

Wenn sie in Deutschland eingefallen wären...

Es ist traurig, daß es in Europa und vielleicht sogar in Deutschland immer noch Menschen gibt, die den Bolschewismus noch nicht ganz durchschaut haben. Wir Soldaten im Osten kennen nun die Wahrheit über die Sowjetunion. Es wäre grauenvoll gewesen, wenn diese Horden unter der Führung jüdischer Untermenschen in unser Land eingefallen wären. Wenn sie schon mit ihren eigenen Frauen und Kindern so umgehen, wie wir es täglich erleben müssen, was hätten diese Bestien in Menschengestalt mit unseren Weibern und Müttern gemacht? Wir können unserem Führer nicht genug dankbar sein, daß er uns vor dieser Meute verschonte.

Gefreiter der Waffen-K Fritz Kadenmeister.

An unsere Stürmerleser im Osten

Viele unserer Stürmerfreunde befinden sich zur Zeit im Osten. Sie haben Tag für Tag Gelegenheit, Juden zu sehen, von jüdischen Verbrechen zu hören und die Juden in ihrer Niedertracht selbst zu beobachten. Wir bitten unsere Freunde im Osten, unsere Aufklärungsarbeit im Dienste der nichtjüdischen Menschheit durch Einsendung von Berichten, Bildern, Zeitschriften, Büchern und Dokumenten zu unterstützen.

ATA

mit **Salmiak**

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Efasit

PUDER

Züße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Puder. Er trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verbietet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Zinkur. Streu-Dose 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Trineral

Ovaltabletten

hellen bel

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 271 339

Die Großen Deutschen

200 große Männer, Helden der deutschen Geschichte, Schöpfer und Hüter deutscher Kultur, bedeutende Persönlichkeiten, Könige und Staatsmänner, Feldherren, Soldaten, Kaufleute und Wissenschaftler, Künstler und Philosophen, Pioniere des Deutschtums, Vorkämpfer völkischer Freiheit - eine glanzvolle Heerschau zieht vorüber. 5 Hauptbände im Format 16,5 x 24 cm und ein Sonderband „Die Großen Deutschen im Bild“ umfassen 3280 Druckseiten. Jeder Band enthält rund 145 einfarbige Bilder, 6 vierfarbig gedruckte Tafeln sowie 4 mehrfarbige Faks.-Dokumente. Der Sonderband „Die Großen Deutschen im Bild“ enthält 460 ganzseitige Bilder. Preis der Ausgabe in 6 Bänden RM. 85.-. Band 5 ist sofort gegen Monatsraten von RM. 5.- wiederbar. Die weiteren Bände folgen sofort nach Erscheinen. Erfüllungsort Dortmund.

Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 50
Gutenbergstraße 35 - Postfach 307

An alle Damen und Herren

die an lästigen Gesichts- und Körperhaare leiden. Es ist jetzt endlich gelungen, ein wirklich gerechtes, nach wirkendes sulfidreiches Enthaarungsmittel zu schaffen, das für alle Damen und Herren, die für Sport- oder Berufszwecke Enthaarungsmittel benutzen müssen, eine wirkliche Wohltat ist, denn es gibt keine Geruchsbelästigung mehr. Trizalor wirkt in wenigen Minuten und entfernt jeden Körperhaarewuchs restlos und gründlich. Kann unbedingt in Badewannen oder Metallbehältern benutzt werden, überall anwendbar. Versuchen Sie Trizalor, das sulfidreich und gerechtes Enthaarungsmittel, und Sie werden nichts anderes mehr nehmen. Packung zu 6,45 RM. Doppelpackung 7,45 RM franko Nachnahme. Kostenlose Broschüre mit Bildern über die Wirkung der Trizalor-Creme sendet Dr. E. Günther & Co. Abt. 3 Leipzig C 1, Postfach 596, Inh. C. H. Wollschläger

Rob!

20.-
27.-
17.-
53.-
67.-
107.-
83.-

FRANK BERLIN
Rosenthaler-
Straße
416211

FOTO-Arbeiten

rasch und preiswert

Ernst Rehm
Nürnberg-A
Kaiserstraße 33
Ruf 22638

Moderne Lockenfrisur

für Damen, Herren und Kinder
ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haar-Kräuselenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.25 Doppelflasche Mk. 2.00 und Porto. Monate reichend.

Frau G. Diesle
Karlsruhe a. Rh. E. 58.

Buschrosen

Polyanthrosen

10 Stück I. Qual. in best. Sort. RM. 5.40
10 Stück I. Qual. in Sorten, dabei Neuheiten RM. 6.-
1 Stück I. Qualität Klefrosen: Glut, rot; New Dawn, rosa RM. -.85

Rosen-Müller
Blumenstadt Erfurt

Fachbücher für alle Berufe!
Verlangen Sie unverbindliches Angebot und Verzeichnisse über Fachbücher Ihres Berufes. Fachbuchhandlung **Henne, Aalen** (Württembg.), W 3.

Hess-Nach!

Alle Musik von Klingenthal-Sa. 68

Sofort Nichtraucher

Mundus, Wien 75
Leibnitzstraße 3

Briefmarkensammlung nur größere kauft
Walter Kaul, Berlin, Friedrichstr. 159 - Anruf 11 23 26

Kleinsten Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die qualitäten Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Schleimhaut, daher ihre Hartnäckigkeit. Trifft man ihnen aber mit „Silphoscalin“ entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nötig ist, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfallige Schleimhautgewebe in wirklich heilbringendem Sinne einzuwirken. Das ist der Dargzug der

„Silphoscalin-Tabletten“

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. - Wollen Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin“, die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.00 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothete, München, Hofenstraße 6. - Verlangen Sie von der Firma Carl Buchler, Konstanz, kostenlos unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/316

Starke Nerven

erhöhen die Schaffenskraft und Lebensfreude

Die gewohnte tägliche Nahrung wird den Nerven nicht immer genügend Nährstoffe liefern. In diesen Fällen bewährt sich gut

Lambostin-Lecithin

Bei nervöser Unruhe, Neuralgie, Unlust und nervösen Erregungen bringt Lambostin-Lecithin oft schnelle Besserung. Die gute Nervennahrung Lambostin-Lecithin ist der natürlich, unschädliche Aufbau für verbrauchte Nervensubstanzen.

Bestell-Nr. 814 Packung mit 150 Dragées RM. 3.25
Dazu als beikömmlich, beruhigendes Abendgetränk **Lambrechts NERVENTEE**

das vorzügl. bewährte Hausmittel. Bestell-Nr. 815 Packung für ca. drei Wochen ausreichend RM 1.60
Und zur Stärkung des Allgemeinbefindens die wohlschmeckende **Vitaminmischung A-D BIOTAMIN**

Der Inhalt einer bequemen Taschenpackung mit 16 Täfelchen vereinigen in sich die Vitamine von Lebertran und frischen Zitronen, eingebettet in Traubenzucker.

Bestell-Nr. 213 Taschenpackung . . . RM 1.-
Ausführt. Prospekte auf Wunsch kostenlos. Lieferung durch Nachnahme (Porto extra).

E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M.
Postfach 247/2

Sommerpressen

UNREINE HAUT

Lambella-Krem, verlärt, mit der bekannten Tiefenwirkung, hat vielen geholfen, machen Sie einen Versuch. Großer Topf RM. 2,00 und Porto. - Zur Nachbehandlung ein ausgezeichnetes Gesichtswasser, Fl. 1,85. Auf Wunsch Prospekte - Rückumschlag beifügen

E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M. Fach 244/2

3 Mark haben kein Leben umgekrempelt!

Gewiß - Angst vor dem Alter brauchte er nicht zu haben. Aber sein kühnster Traum, den Lebensabend mit seiner Familie auf eigener Scholle verleben zu können, schien doch unerfüllbar. Nun läßt das 1/8 Los, das er in der Deutschen Reichs-Lotterie für nur 3.- RM je Klasse treu und ausdauernd spielte, den Wunschtraum durch einen großen Gewinn Wirklichkeit werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichs-Lotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 5 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, - 480000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500000.- RM und 3 Prämien von je 50000.- RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/8 Los kostet nur 3.- RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100000.- RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Größte Gewinne im günstigsten Fall
(§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM · 2 Millionen RM
auf ein dreifaches Los auf ein Doppelloos

1 Million RM
auf ein ganzes Los

3 zu 500000.- RM
3 zu 300000.- RM · 3 zu 200000.- RM

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1948

7. Deutsche Reichs-Lotterie



Togal

Hervorragend bewährt bei

Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

Im Alter

und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann Ihnen

Zinssee **Kräuter-Gold**

hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leisten. Packg. 90 Rpf. und 2.20 RM. durch Apotheken erhältlich

Zinssee
Leipzig 260

Optiker Ruhnke

Größtes Spezial-Geschäft für Augengläser

Zentrale und Verwaltung Berlin C. 2 - Wallstraße 1

LOSE

zur Deutschen Reichs-Lotterie von **Nora Mentzel**

Staatl. Lotterie-Einnahme

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 1
Bestellen Sie sofort, es kann ihr Glück sein! 1/8 Los RM. 3.-, 1/4 Los RM. 6.- je Kl. usw.

Postscheck Berlin: 33 079 Ruf: 865501

Durch Fernunterricht **Buchführung Lohnbuchhaltung Bilanzlicheit!**

Beste Bezeichnung: Bilanzlicheit! Beste Bezeichnung: Bilanzlicheit! Beste Bezeichnung: Bilanzlicheit!

Jr. Jörncke, Rostock N 31

Tropen

Wer seine Muskeln kräftig gebrauchen will, kann seine Leistungen durch erhöhte Kalkzufuhr steigern.

Aus der Mappe der Tropenwerke, Köln-Millheim

AMOL

Mittbewährtes Haus- u. Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen - Ermüdung - Strapazen - Sport

Zu jeder Jahreszeit

Einmachen kinderleicht mit Friko

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen

Beutel 20 Pfg.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732

Kahl Wassersucht Grau!

Haarausfall, Schuppen, Wirksame Bekämpfung. Ausk. Kosten! Ch. Schwarz Darmstadt 1/27 Herdw. 91 F

M. Leingstättner
München 15 Kapuzinerstraße 31

Spezial-Haaröl besetzt graue Haare od. Gold zurück. Nah. frei. Ch. Schwarz Darmstadt 1/27 Herdw. 91 F

Zur Stärkung der Nerven

sind gute Zusätze fürs Bad sehr zu empfehlen. Nicht jeder kann den Fichtenwald aufsuchen. Ein Bad mit Fichtenfeld-Tabletten - im walddünen Badewasser - mit dem würzigen Duft der Fichten, schafft jene Atmosphäre, die so wohltuend auf die Nerven einwirkt. Fichtenfeld-Badetabletten stark sprudelnd mit edlen Fichtenäpfeln hochwertig führen gute Drogerien und Apotheken seit über einem Jahrzehnt.

DAS ZEICHEN **E 4** FÜR QUALITÄT

Trilysin

Das biologische Haartonicum

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Wie wäsche ich mein Haar richtig? - Was ist typischer männlicher Haarausfall? - Wie bekämpft man die schädliche Fettabsonderung des Haarbodens? - Ist die Kopfbedeckung verantwortlich für den Haarausfall? - Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf den Haarwuchs? Diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet die neue Trilysin-Broschüre. Sie enthält auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen alles, was Sie über das Haar, seine Erhaltung und seine Pflege wissen müssen. Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kostenlos und unverbindlich zu. Süllen Sie diesen Abschnitt gut lesbar aus.

5 Tafeln RM 1.82 und RM 3.04

Eildienst

in Gummistempel, Emailschilder, Schreibmaschinen, Drucksorten

Versand-Müller, Karlsbad
Adolf-Hiller-Straße 32

Maß-Reformkorsetts
aija
Leipzig C 1

Werk Kosmetik, Promonta G.m.b.H., Hamburg 26

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-Broschüre.

Name:
Stadt:
Straße und Nr.:

D. 506. 14

Ihren Händler trifft keine Schuld, wenn Sie Trilysin seller erhalten. Wir müssen wichtige Rohstoffe sparen helfen, die heute größeren Aufgaben dienen.

Was wir dazu sagen

Gedanken zum Weltgeschehen

Ihre Absicht

Der amerikanische Oberabbiter erklärte: „Wir sind jederzeit bereit und können den Augenblick kaum erwarten...“
Um das amerikanische Volk tollends zu vernichten.

Bernobelt

In England herrscht wie immer um diese Jahreszeit dichter Nebel.
Diesmal aber nicht nur um, sondern auch in den Köpfen.

Geschäftliche Begeisterung

Roosevelt beklagte sich, es fehle dem amerikanischen Volke immer noch an Kriegsbegeisterung.
Ja, jeder besitzt eben keine Rüstungsaktien!

Widerspruch

Churchill verspricht dem englischen Volke für später den Himmel auf Erden.
Cripps aber bereitet schon die Hölle auf Erden vor.

Werber

Roosevelt spricht von der amerikanischen Freiheit.
Damit meint er immer nur die Freiheit der Jpgs.

Das Werkzeug

Miss Roosevelt will die amerikanischen Frauen für ihre besonderen Aufgaben schulen.
Das soll heißen, sie will die Frauen für die jüdischen Belange reif machen!

Und das genügt

England will ein „Vaterländisches Niederbuch“ schaffen.
Unseres Erachtens genügt vollkommen ein Lied:
„Oh, du lieber Augustin...“

Kleine Änderung

Erst schreiben die amerikanischen Blätter: Roosevelt und der Krieg.
Heute müssen sie schreiben: Der Krieg und Roosevelt!

Zu groß

England benötigt dringend Verbandstoffe.
Die Wunden, die England geschlagen wurden, sind nicht mehr zu verbinden.

Jüdische Drohnen

In Nordamerika wurde die Sektentwirtschaft verboten.
Man hat ja die Tn sektentwirtschaft.

Steigerung

Roosevelt nennt sich mit Stolz Meister vom Stuhl.
Bald wird er Meister vom Sorgenstuhl sein!

Ohne Gefühl

Die „Times“ schreibt, England habe seine eigene Taktik.
Es ist allerhand, daß man Schwindel als Taktik zu bezeichnen wagt.

Erkennbar

Cripps spricht vom Treffpunkt Berlin.
Cripps scheint polnischer Abstamm zu sein!

Erstens kommt es anders . . .

Es ist noch gar nicht so lange her, da erklärten die Vereinigten Staaten: „Wir machen mit Japan, was wir wollen!“
Und jetzt machen die Japaner mit ihnen, was sie wollen!

Wer U sagt

„New York Times“ meint, Roosevelt beherrsche das politische ABC.
Er wird auch noch ABC kennenlernen müssen.
P. B.

Fips? im Spiegel FOLGE 14



Miß-Wirtschaft

Schwer geplagt sind von Migränen Plutokratenklubhyänen.
Ihre Welt, sie ist dahin.
Alle guten Geister flieh'n.



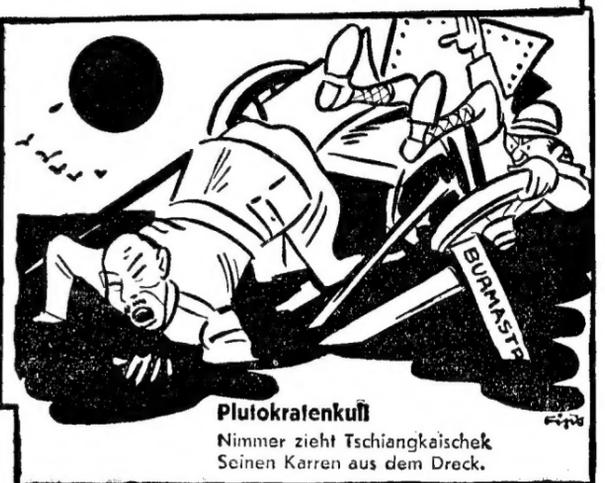
Verlöschende Lichter

Dunkel wird's im Jahwehaus.
Judas Leuchten brennen aus.
Mit dem Schatten an der Wand
Nimmt die Angst dort überhand.



Englands Cripps

Das bißchen Kribs in roter Hand?
O, armes, armes Engeland!



Plutokratenkuß

Nimmer zieht Tschiangkaischek
Seinen Karren aus dem Dreck.



Krieg und Märchen

Märchen sind nichts für die Zeit
Der realen Wirklichkeit.
Zähneklappernd Roosevelt
Ängstlich an den Atem hält.



Der heiße Brei

Die Katze geht um keinen Preis
Ran an den Brei. Er ist zu heiß.



Aber eisern...

sagt Frau Klara L... Buchhalterin aus Linz

„Die Josephin, mein Mädels, die soll später eine recht schöne Aussteuer haben, wenn sie heiratet. Dafür wird

jetzt eisern gespart. Im Frieden gibt's wieder das Richtige. Und des Nachbars Franz ist ohnedies im Feld.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparsklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!